

Buchbesprechungen

Autor(en): **G.St.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **27 (1960)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

phil. Moser machte man eine Wanderung durch die Innendekorationsstile eines halben Jahrtausends: vom spätgotischen Rittersaal über die Renaissance des Erlachzimmers zu den eleganten, lichten Räumen des 18. Jahrhunderts, und vom Empire über das Biedermeierschlafzimmer zum Rauchsalon «Napoléon III», des Grafen Pourtalès und seiner Nachfolger, der Grafen Harrach. Andere Besucher lustwandeln unterdessen in dem weiten, wohlgepflegten Garten des Edelsitzes, dem der letzte private Eigentümer, der amerikanische Rechtsanwalt Measy, besondere Sorgfalt hatte angedeihen lassen.

Auf der nachfolgenden Seefahrt drohten schwere Regenwolken über den freundlichen Gestaden des Wendelsees, wie der Thunersee in alter Zeit hieß. Das Ziel aber war Spiez, das eindrucksvolle Seitenstück zu Oberhofen. Hier empfing uns Lehrer S. Heubacher, um uns mit souveräner Kennerschaft einzuführen. Die uralte romanische Basilika von Spiez nimmt (mit den Kirchen von Einigen u. Amsoldingen) eine besondere Stellung in der schweizerischen Kunstgeschichte ein. Dominiert in Oberhofen das Feudal-Aristokratische des 17. bis 19. Jahrhunderts, so atmet das Schloß Spiez den Geist des Mittelalters. Ist in Oberhofen eigentlich nur der Turm mittelalterlich, so bietet Spiez das Bild einer mittelalterlichen Burganlage, an der die Neuzeit wenig änderte. In Oberhofen treffen wir die Wappen der Scharnachthal und Diesbach, in Spiez die Bubenberg. Sie erinnern uns an Heerführer im Burgunderkrieg: an die beiden Niklaus und an Adrian von Bubenberg. In beiden Schlössern aber grüßen auf Schritt und Tritt der Name und das Wappen eines heute noch blühenden Geschlechtes: das sind die Erlach. Welch stolze Namen, Welch stolze Erinnerungen, hüben und drüben!

Von solchen Empfindungen bewegt, pilgerte man zum Mittagessen nach dem Hotel Bélvédère. Dann bestiegen die Familienforscher den Zug nach Bern, wo man sich trennte, um in bester Stimmung den Heimstätten zuzustreben. Vorstand und Teilnehmer dürfen mit Befriedigung auf die Tagung zurückblicken.

H. B.

BUCHBESPRECHUNGEN

Bruno Meyer. *Die Gemeindewappen des Kantons Thurgau*. Unter Mitwirkung von Emanuel Böhart und W. H. Ruoff. Herausgegeben vom Kanton Thurgau zum Jubiläum der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft. Druck und Verlag Huber & Co., AG. Frauenfeld 1960. 23.5 x 16.5 cm, 32 Seiten und 101 Tafeln mit 201 farbigen Wappen. Leinen Fr. 12.—.

Auf 12 Seiten «Vom Thurgauer und der Thurgauergeschichte» zeigt der Verfasser, wie das Schlagwort von der dürsteren alten Zeit der Umwälzung von 1830 entstammt. Dieses gefühlsbetonte aber falsche Bild ist bis heute lebendig geblieben. In Wirklichkeit war zur Zeit der Landvögte vieles anders, doch war der Staat damals viel weniger intensiv und griff weniger in das Leben des einzelnen ein als heute. Der Thurgau war keineswegs schlechter, vielfach besser

gestellt als das ganze schweizerische Mittelland außerhalb der souveränen Städte.

«Der Verlauf der Wappenbereinigung» zeigt alle die gefühlsmäßigen und organisatorischen Schwierigkeiten, die bis zur Annahme der neugeschaffenen Wappen zu überwinden waren. W. H. Ruoff behandelt in «Die wichtigsten Regeln der Heraldik» heraldische Sprache und heraldischen Rang, Zeitstiel und heraldische Stilisierung, Farbenregeln, Sinndeutung, Gemeindewappen, Fahnen und Flaggen.

Die Wappen stammen von Emanuel Boßhart, teilweise von Emil Huber †. Bruno Meyer schrieb zu jedem Wappen einen erklärenden Text. Einige Gemeindennamen entsprechen nicht der amtlichen Schreibweise, z. B. Buch bei Affeltrangen statt Buch bei Märwil u.s.w. (freundlicher Hinweis von Herrn U. F. Hagmann). Möge das schöne Werk zu einem wahren Volksbuch werden! Sp.

G e s c h i c h t e d e r B l u m e r. Herausgegeben von Walter Blumer, Bern 1960. 30 x 21 cm, 192 Seiten mit sehr vielen Illustrationen. Zu beziehen bei Walter Blumer, Ingenieur, Alpenstraße 13, Bern. Leinen Fr. 45.—.

Wir verdanken Walter Blumer eine ganze Anzahl Publikationen zur Geschichte seines Geschlechtes, u. a. «Stammtafeln und Bilder zur Geschichte der Blumer» im «Archiv für Schweizerische Familienkunde» Bd. I (1940), Artikel «Blumer» (nur geschichtliche Übersicht) im Schweizerischen Geschlechterbuch Bd. VIII 1951 und «Die Stammhäuser der Blumer in Nidfurn und Schwanden und ihre Bewohner» im «Schweizer Familienforscher» XIX, 1952, die alle auch als Sonderdruck erschienen sind.

Die vorliegende Geschichte ist nach dem Manuskript des Glarner Historikers *Hans Thürer* in Mollis überarbeitet, stellt «das Wirken der Blumer in Staatswesen, Industrie und Wissenschaft» dar und gibt damit in Zusammenhang «ein anschauliches Bild der jeweiligen politischen, kulturellen, rechtlichen und sozialen Verhältnisse sowie der Lebensweise, der Sitten und Gebräuche des Volkes». Einer Einleitung über die Geschichte des Landes Glarus vor dessen Befreiung, die Organisation des Glarner Gemeinwesens und die Landesämter folgen Abschnitte über den Familiennamen (von Walter Blumer) und das Wappen. Den Hauptteil des Werkes machen die längeren oder kürzeren Lebensbilder aus, teilweise verbunden mit den besonderen Abschnitten «Die industriellen Unternehmen in Ancona und Schwanden» (mit Reproduktionen alter Stiche von Ancona und Plänen der dortigen Besitzungen) und «Die Textilunternehmen in Glarus, Murg und Freienstein». Die Blumer gehören seit dem 16. Jahrhundert zu den politisch und wirtschaftlich maßgebenden Familien des Landes Glarus; viele haben auch im Ausland ihr Glück gemacht. Die «Therma», das bedeutendste industrielle Unternehmen, ist die Gründung eines Blumer.

Die biographischen Angaben reichen bis in die Gegenwart. Pikant ist die Geschichte der «Blumerstiftung» des in Rußland zu Ansehen u. Wohlstand gelangten Kaufmanns und Industriellen Joh. Jak. Blumer, 1749—1822. Dieser hinterließ die Nutzung seines im Kanton Glarus liegenden halben Vermögens den

Nachkommen dreier seiner Schwestern mit dem Vorbehalt, daß seine eigenen Nachkommen, sollten sie unverschuldet verarmt in seine Heimat zurückkehren, die alleinigen Nutznießer sein sollten. Ein Tochterssohn der mit einem Russen verheirateten Tochter des Stifters ist nun seit 1954 in diesem Fall.

Im Inhaltsverzeichnis steht bei jedem Namen auch die entsprechende Nummer des Landesgenealogienwerkes im Landesarchiv Glarus. Das Buch ist sehr schön gedruckt und enthält im Anhang zwei Ausschnitte aus der Karte des Glärnischgebietes 1 : 25 000 von Walter Blumer 1937, einem damals vielbeachteten Entwurf für die Gestaltung der neuen Landeskarte der Schweiz. Sp.

Die Geschichte der Pfarrei Sankt Stephan, Beromünster. Nach den von Pfarrer Anton Dormann sel. hinterlassenen Manuskripten bearbeitet von Joseph Wallimann-Huber. Helyas-Verlag Beromünster 1959. 419 Seiten, 44 Tafeln. Bei direktem Bezug Fr. 25.—.

Der durch seine Publikationen über Beromünsterer Geschlechter bekannte Joseph Wallimann sen. hat diese wertvolle Pfarreigeschichte bearbeitet, ein zuverlässiges Nachschlagewerk für den Familienforscher. Ein doppelspaltiges Personen- und Ortsregister von 52 Seiten enthebt den Forscher der großen Mühen etwa in Pfarr- oder Pfarrhelferregistern die Namen selbst herauszufischen. Aber auch die Namen aus frühesten Urkunden und Protokollauszüge aus jüngster Zeit, die im Buche verwertet sind, werden erst durch solche Verzeichnisse wertvoll. Zudem ist dieses Werk für die Topographie und Flurnamen von Bedeutung; dann sind auch die Seiten der Quellen und Literatur von Belang. Das Buch spricht I. über geschichtliche Entwicklung und Umfang der Pfarrei, II. über den Dezimatoren oder Zehntenherrn, III. über den Pfarrer selbst, IV. über die Rechtsverhältnisse zwischen Pfarrkirche und Stiftskirche, V. über Pastoralpflicht, VI. über Baupflicht, VII. Baugeschichte der Pfarrkirche, VIII. Friedhofwesen, Kapellen und Feldkreuze, IX. über äußere Entwicklung der Pfarrei, des Gottesdienstes und des religiösen Lebens, X. über die Kunst- und Kultgegenstände, Paramenten, kirchliche Bücher, XI. Personengeschichte. Diese letztere ist besonders interessant und zwar deswegen, weil auch Laienbrüder und Ordensschwester in einem eigenen Abschnitt angeführt werden.

Es ist gut, daß ein Buchdrucker selbst zum Herausgeber und Verfasser einer solch minutiösen Arbeit wurde, weil der Druck selbst irrtumsfreier ist als bei irgend einem andern derartigen Werke.

Der Buchumschlag und das Titelblatt zeigen die von Professor Dr. Josef Vital Kopp gestiftete Auffahrtsmonstranz mit den apokalyptischen Rossen, ein prachtvolles Werk von Burch-Corrodi. Wenn ich auch erst etwas überrascht war, daß die Pferde nicht in den verschiedenen Emailfarben der Offenbarung hier auftreten, muß man gestehen, das Monstränzchen wirkt geschlossen und sehr schön. G. St.

Marie-Joseph Bopp. *Die Evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen*, von der Reformation bis zur Gegenwart. Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch 1959. 24.5 x 17.5 cm, 709 Seiten mit 6 Bildnissen. DM 90.—.

Der I. Teil dieses Werkes ist im Schweizer Familienforscher 1960 Nr.6/7 angezeigt; nun sind die restlichen Teile II und III auch erschienen. Den 5889 Kurzbiographien folgen 24 Seiten Nachträge und Verbesserungen, sowie 74 Seiten statistische Angaben und Register. Davon entfallen 26 Seiten auf die örtliche Herkunft (Geburtsorte) der Geistlichen und Theologen nach Gemeinden und Ländern, eine Seite auf die soziale Herkunft und 47 Seiten umfaßt das Personenverzeichnis von Namen, die nicht im Hauptalphabet (Kurzbiographien) vorkommen, meist Mütter, Gattinnen und Schwiegereltern der Geistlichen. Durch diese Register wird der enorme Stoff für den Familienforscher erst erschlossen, ja für den Basler zur Fundgrube. Dem Verfasser, Professor am Lyzeum in Colmar und Katholik gebührt unser herzlicher Dank für seine mühevollen Arbeit, die gleichsam ein Denkmal praktischer Oekumene ist. Sp.

Deutsches Geschlechterbuch, Band 124. Herausgeber Dr. jur. Edmund Strutz in Gemeinschaft mit Archivar Friedrich Wilh. Euler. 15. hessischer Band, bearbeitet von Pfarrer i. R. Hermann Knodt. 1960, Verlag von C. A. Starke, Inhaber Hans Kretschmer. 17 x 12 cm, LXII, 686 und 24 Seiten, mit 10 farbigen Wappentafeln und vielen Porträts auf Tafeln. Leinen DM 36.—, im Abonnement DM 26.50.

Der Band enthält die Stammlisten der Geschlechter *Glötz, Dettweiler* (mit Angaben über Namensträger in der Schweiz), *Eichenauer, Emmelius, Fertsch, Habicht, Kißner, Limbert, Rampe, Ritter* und *Wolff* 3, nebst mehreren Nachfahren- und Ahnenlisten. Die fast 200 S. umfassende Ahnenliste der Kinder des Metropolitan *Gottfried Ritter* 1856—1934 führt mit Nummer 11 Sophie Christiane Schüler geb. *Huber*, 1794—1858, in die Schweiz. Ihr Bild, das ihres Vaters Karl Huber 1763—1807, Oberschultheiß zu Hersberg, und ihres Großvaters Johann Jakob Huber, 1707—1778, Dr. med., Prof. d. Anatomie, Leibarzt und Hofrat zu Kassel, sind hier wohl kaum bekannt. Von Ahnennummern 88/89 an, Joh. Jak. Huber ∞ 1698 Katharina Weiß befinden wir uns in Basel, wo die Ahnenliste teilweise bis zur 16. Folge ausgearbeitet ist. Verdienstlich sind die zahlreichen Zitate der Grabschriften nach Tonjola.

Die Register sind sehr wertvoll: 1. Verzeichnis aller Geschlechter in den Bänden der neuen Reihe 120-125, die in wenigstens 3 Geschlechterfolgen dargestellt sind. 2. Hessische Geschlechter über wenigstens 3 Folgen in den Bänden 1—125. 3. Verzeichnis aller Namen zu Band 124. Bei den einzelnen Beiträgen finden sich Stammtafelübersichten und teilweise Register nach Vornamen der männlichen Namenträger. Sp.

Gottfried Roesler. *Neuzeitliche Darstellungsformen familiengeschichtlicher Forschungsergebnisse* am Beispiel des Deutschen Familienarchives Band 1—12. (Aktuelle Themen zur Genealogie. Herausgegeben von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände. Heft 7) Neustadt an der Aisch 1960, Verlag Degener & Co., 21 x 15 cm, 42 Seiten, 2 Tafeln und eine Abbildung. DM. 3.30.

Das Deutsche Familienarchiv ist ein Sammelwerk von inhaltlich und formal sehr verschiedenen Arbeiten. Davon ausgehend bietet der Verfasser auf knappstem Raum eine praktisch umfassende Systematik der genealogischen Darstellung schlechthin. Unter «Ordnungsgrundsätze» werden Signatur, Anordnung und Gestaltung, Druck von Ahnen-, Stamm- und Nachkommenliste, Verwandtschaftstafeln und Abstammungslinien behandelt, dann in «Einzelheiten der Darstellung» Angaben zu den aufgeführten Personen, Quellenbelege, Abbildungen, Statistiken, Diagramme und Karten, Sozial- und Landesgeschichte, Namensvorkommen und weitere Einzelheiten. Schließlich «Die Veröffentlichung als Ganzes. Thema und Aufbau», nach den verschiedenen Listen gegliedert. — Das Heft sei jedem Forscher warm empfohlen. Sp.

SUCHANZEIGE

Prinzessin Adalberta. Wann und wo wurde vor 1700 in der Schweiz ein Hugo Ritter von *Vogl* (aus Antwerpen) mit einer Prinzessin Adalberta (oder ähnlich) getraut? — Wer forscht in der Schweiz nach Familien namens Vog(e)l? — Mitteilungen erbittet: Martin L. Vogl, (13b) Starnberg am See/Bayern, Schließfach 125.

JAHRESZUSAMMENKUNFT 1961 IN SANKT GALLEN

Die Mitglieder der SGFF und weitere Interessenten sind herzlich zur Jahreszusammenkunft am 3. und 4. Juni in St. Gallen und Umgebung eingeladen. Das Programm erscheint anfangs Mai.

REUNION ANNUELLE 1961 A SAINT GALL

Les membres de la société et les amis de la généalogie sont invités à la réunion annuelle qui aura lieu le 3 et le 4 juin à St.-Gall et ses environs. Le programme paraîtra en mai.

VERANSTALTUNGEN DER SEKTIONEN

BASEL. 9. Februar 1961. Dr. Gribi-Baklanoff: Die Familie Gribi von Lengnau BE. — 9. März. Dr. Richter: Aus der Siedlungsgeschichte von Basel und Umgebung. — 13. April. Fräulein Margreth Krieg: Die Basler Familie Bauhin und ihre Beziehungen zum Markgräflerland. — 18. Mai. Diskussionsabend und Ausstellung genealogischer Bücher und Zeitschriften. — 8. Juni. Genealogie der Basler Familie Haag.

LUZERN und INNERSCHWEIZ. 3. Februar. Prof. Dr. Georg Staffelbach: Sippen- und familiengeschichtliche Probleme in der Bibel und im Staate Israel.

ZÜRICH. 13. September 1960. Hans Wysling zeigt Briefe und Akten um 1800. — 4. Oktober. Dr. E. König, Reinach (BL): Das Bernburgergeschlecht König. — 1. November. Dr. med. A. Zolliker, Münsterlingen: Über die Entstehungsmöglichkeiten von Krankheiten. — 6. Dezember. Hans Hirt, a. Vorsteher des